

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Gott wird's an den Kindern vergelten

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Gott wird's an den Kindern vergelten.

Ischl ist ein berühmter Badeort im Kaiserthum Oestreich; es liegt in dem sogenannten Salzkammergut, bei Salzburg, dort ging eines Vormittags eine Dame mit ihren Kindern vor dem Haus auf und ab, als ein Bauernerkam, ein kleines Kind tragend. Er blieb alle Augenblicke stehen, sah sich nach allen Richtungen um, als ob er Jemanden erwartete. Das Kind, welches etwa 8 Tage alt war, mochte sich in der Sonnenhitze nicht behaglich fühlen, und fing an jämmerlich zu weinen, was die Verlegenheit des Landmanns bedeutend vermehrte. Er setzte sich auf eine Bank, suchte das Kind zu beschwichigen, da trat die Dame, die er nicht kannte, zu ihm, und frug, warum er das arme Kind, das unter ihren freundlichen Bemühungen wieder still geworden, so in der Hitze herumtrage. Der Mann erwiderte, er sei vom nahen Gebirg, gehöre in Ischl zur Pfarrei, und bringe nun sein Kind zur Taufe, die Hebamme suche eben den Gevattermann auf, und scheine ihn nicht anzutreffen, während dem könne der arme Wurm Schaden leiden. Da kann gleich geholfen werden, sprach die freundliche Dame, mein Mann und ich stehen nun Euch zu Gevatter, hierauf winkte sie ihrem Mann, der nicht weit von der Bank aus dem Fenster eines Hauses zusah. „Nun so dank ich Euch recht schön,“ erwiderte der erfreute Vater, „Gott wird's Euch an Euern Kindern vergelten.“ Geührt folgte die Dame mit ihrem, inzwischen herbeigekommenen Mann dem stolz dahinschreitenden Bauern in die Pfarrkirche.

Dort wartete schon der Pfarrer. Aber wie groß war dessen Verwunderung, als er in den Gevatterleuten den Erzherzog Franz von Oestreich, zweiten Sohn des guten Kaisers Franz, u. dessen Gemalin die Erzherzogin Sophie, erkannte, welche alljährlich in's Bad Ischl zu kommen pflegen. Und wer schildert den freudigen Schreck des Landmannes, als sein Kind von der Fürstin nun über die Taufe gehalten, dem Mädchen ihr Name Sophie beigelegt, und er überreich beschenkt ward! Er konnte in seiner tiefen Dührung nichts hervorbringen, als: „Gott vergelts an Euern Kindern.“ Freuden-

stränen liefen dem rauhen Natursohn über die Wangen. „Gott soll es an unsern Kindern vergelten“, hat der Mann gesagt, wiederholte innerlich ergriffen die Erzherzogin, zu ihrem Gemal, als sie die Kirche verließen. Und Gott hat vergolten! Als bald darauf ihr jüngster Sohn schwer erkrankte, als die Mutter in Schmerzengefühlen betend an seinem Bette kniete, da stiegen auch sonst viele Gebete für seine Rettung zum Himmel. Aber hoch oben im Gebirg kniete ein Bauer und seine Frau, und beteten aus tiefster Seele für das Kind ihrer Wohlthäter, — und Gott erhörte die Bitte. Der Kranke überstand die drohende Gefahr, und lebt fort in blühender Gesundheit. Die liebevolle Menschenfreundlichkeit war zu allen Zeiten heimisch im frommen Kaiserhaus.

Die Erzherzogin Sophie ist die Tochter des guten Königs Max v. Bayern, und der Königin Caroline, einer gebornen Prinzessin v. Baden. Von Vater u. Mutter hat sie das gütige Herz geerbt; ein besseres hat kaum jemals die Menschenbrust bewegt, als das ihrer verehrungswürdigen Mutter, dieser Perle aus unserem geliebten Fürstenhause. Ihr Gemal, der Erzherzog Franz, würdiger Erbe der Tugenden des unvergeßlichen Vaters, ist auch der mutmaßliche Thronfolger in Oestreich, weil der jetzige Kaiser, sein Bruder, keine Kinder hat.

Zwei denkwürdige Grabschriften.

Im Jahr 1448 starb Graf Adolph, regierender Herr der Grafschaft Mark in Westphalen. Er war ein trefflicher Fürst, und ächter Biedermann. Seine Gemüthsweise, oder sein Charakter, kann nicht edler gepriesen werden, als durch die vier Zeilen, welche die Dankbarkeit auf seinen Grabstein setzte. Sie lauten also:

„Sein Nein war Nein gerecht,
Sein Ja war Ja vollmächtig,
Er war sein's Ja gedächig,
Sein Grund sein Mund einträchtig.“

Unvergängliche Ehre dem Manne, dessen Denken und Thun gleich rechtschaffen erkunden werden!

Gegen Ende desselben Jahrhunderts erb der Magister Martius zu Heilbronn be-